

# Innige musikalische Brückenschläge

Deutsch-palästinensischer Jugendchor probt auf Hof Brache in Wielen

**Wielen-Brache** – Quirlige Begegnungen auf dem Heuboden in Brache. „Heho, spann den Wagen an“ singen spontan die Jugendlichen aus Kiel und Ramallah im Kanon und tanzen dazu, dass der Holzboden zum Perkussionsinstrument wird.

Von Jörg Meyer

Dort haben sich Mitglieder des Jugendchors der Kieler Oper und des Music Centres der Barenboim-Said-Stiftung in Ramallah zu einer mehrtägigen Chorfreizeit zusammengefunden. Im Rahmen des Projekts „radius of art“ widmen sie sich der im Juli in Ramallah erst-aufgeführten Kinderoper *Sultana von Cadiz* und tauschen Volkslieder ihrer jeweiligen Kulturen aus. *Maqam & Melodie* titelt das Konzert, das heute in der Nikolaikirche am Alten Markt in Kiel den Abschluss dieser musikalischen

Jugendbegegnung bildet, und bezeichnet die unterschiedlichen Bedeutungen von Tonarten in der europäischen und arabischen Kultur.

Und was ein „Maqam“ ist, wie es, basierend auf einer für das jeweilige Lied charakteristischen heptatonischen Tonleiter klingt, führen die palästinensischen Gäste bei der öffentlichen Probe in Brache einem erstaunten Publikum vor. Fremd und doch vertraut rhythmisieren sich die Töne, untermalt von Oud, der arabischen Laute, Tabla und Kanoun, einer Art Hackbrett. Melodie als Rhythmus begriffen, in den das Publikum sogleich eingeladen wird. Marion Haak, die den Jugendchor der Barenboim-Said-Stiftung bis vor kurzem leitete, und ihr Nachfolger Diego Alamar sprechen der Groove in Silben und zeigen, wie man ihn mitklatscht. Dass man sich an den kurz vor der Probe gesungenen und getanzten Kanon erinnert fühlt, beweist, wie die Musik als uni-

verselle Sprache Brücken über die Kulturgrenzen schlägt.

Deutlich wird solcher Brückenschlag auch in Juan Crisóstomo de Arriagas Oper *Sultana von Cadiz*, in der sich eine arabische Prinzessin in einen spanischen Fischer verliebt. Nina Schoeneck und der Leiter des Jugendchors der Kieler Oper Michael Nündel haben Passagen daraus mit dem deutsch-palästinensischen Chor einstudiert. Wir hören den zauberhaften *Chor der Dienerinnen*, in dem sich deutsche mit arabischen Strophen abwechseln und die Melodik eine stimmungsmalende ist. Einige Chormitglieder tun sich auch als Solisten hervor.

Hier und da ist die Intonation noch etwas wacklig, kleine Fehler, die aber nach kurzem Vorsingen von Nina Schoeneck im zweiten Durchlauf rasch verschwunden sind. Die Jugendlichen hängen aufmerksam an den dirigierenden Armen und melodieförmenden Lippen der vier Chorleiter.



Gemeinsamer Gesang auf dem Heuboden von Hof Brache: Mitglieder des Jugendchors der Kieler Oper und des Music Centre der Barenboim-Said-Stiftung in Ramallah. Foto Schaller

Höchste Konzentration, die doch eine lockere Leichtigkeit verrät. „Die hohen Töne bitte öffnen“, empfiehlt Michael Nündel mit einer Geste, die sofort verstanden wird. In einem slowenischen Volkslied, das der Jugendchor der Kieler Oper seinen palästinensischen Gästen vorsingt, schweben die hellen Stimmen in einem zarten Piano durch den Raum. Eine musikalische Geste, die der arabische Chor in seinem Solo sofort aufnimmt. Ein roman-

tisch versonnener Gesang, der in der arabischen Musikkultur gleichsam gefühls-rituellen Charakter hat, ein Maqam, das im zarten Rhythmus der Oud dahinfließt. Für Marion Haak ist das fast ein wenig zu leise. „Sendet eure Töne bis in die letzte Reihe“, bittet sie. Dass es dabei nicht bloß um erhöhte Lautstärke, sondern innigere Intensität geht, hat der Chor sofort verstanden.

Und umso ausgelassener verbinden sich die beiden Chö-

re dann wieder in einem gemeinsamen Lied. „Singing just together“, heißt es darin nicht nur, es ist auch Programm, in dem sich Musiken und ihre Musikanten die Hände und die Ohren reichen.

Abschlusskonzert heute, 19.30 Uhr, St. Nikolai Kiel, Alter Markt



Zeitungsbilder bestellen  
**KN-Fotoservice**  
[www.kn-online.de/fotoservice](http://www.kn-online.de/fotoservice)